



Abbildung etwa in natürlicher Größe, leicht vergrößert

Literatur:

- Donk, M. A. (1974): Check list of European Polypores, Amsteraerdam-London
Jahn, H. (1967): Die resupinaten Phellinus-Arten in Mitteleuropa, Westf. Pilzbriefe 6: 37–126
(1977): Phellinus lundellii Niemelä und sein Vorkommen in Deutschland (BRD), Westf. Pilzbrief 11: 59–66
Niemelä, T. (1972): On Fennoscandian Polypores II, Annales Botanici Fennici 9: 41–59
Ryvarden, L. (1978): The Polyporaceae of North Europe, Bd. II: Inonotus-Tyromyces, Oslo

Belegangaben:

Fruchtkörper der Abbildung leg. Nikulski, fotogr. Bollmann; Beleg-Exemplar vom gleichen Standort im Fungar. Nikulski, det. Dr. Haas. Willi Nikulski, Sindelfingen

Pilzportrait Nr. 2:

Der Winter-Trompetenschnitzling, *Tubaria hiemalis* Romagn. ex Bon

Dieser weit verbreitete Schnitzling ist besser bekannt unter dem Namen *Tubaria* (bzw. *Naucoria*) *pellucida* Bull. ex Fr.; so bei Michael-Hennig: Handbuch für Pilzfreunde IV; Adalbert Ricken: Die Blätterpilze; Konrad-Maublanc: Icones selectae fungorum. J. E. Lange (Flora Agaricina Danica) hat den Namen *Tubaria furfuracea* Pers. ex Fr. verwendet, weil er das Epitheton *pellucida* für eine andere, kleine und seltene *Tubaria*-Art beansprucht hat: *Tubaria pellucida* (Bull. ex Fr.) Gill. sensu Lange-Moser. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß die genannten Autoren mit *Tubaria* (*Naucoria*) *pellucida* (bzw. *T. furfuracea* bei Lange) nicht nur *Tubaria hiemalis* gemeint haben, sondern auch diejenige Art, welche in der Kryptogamenflora von M. Moser (4. Auflage von 1978) *Tubaria furfuracea* (Pers. ex Fr.) Gill. heißt. H. Romagnesi (1940) und Kühner-Romagnesi (1953) haben wahrscheinlich zuerst darauf aufmerksam gemacht, daß wir es hier mit einer Sammelart zu tun haben.

Kurze Beschreibung der *Tubaria hiemalis*.

Hut halbkugelig-verflachend, häufig mit kleinem, flachem Nabel, 1–3(–5) cm breit; lebhaft zimtrötlich, zimtrotbraun, auch heller zimtffleischbraun bis honigocker, etwas fettig glänzend, mehr oder weniger durchscheinend gerieft, stark hygrophan, entwässert scherbenbräunlich bis fast weiß und nicht mehr gerieft. Jung ist der Hutrand mit der Stielspitze durch ein weißblasses Faservelum verbunden, das bei kräftig entwickelten Fruchtkörpern noch einige Zeit auf dem äußersten Hutrand als feine Fasern oder kleine Schüppchen erhalten bleibt. Zuletzt ist aber der Hut kahl.

Lamellen blaßzimtfarbig-zimtrotbräunlich, heller als der durchwässerte Hut, mit meist hellerer, unter Lupe fein bewimperter Schneide, ziemlich entfernt stehend, mehr oder weniger gerade angewachsen, kaum am Stiel herablaufend, eher mit bauchig vorgewölbter (konvexer) Schneide (größter Fruchtkörper rechts im Bild – man vergleiche dagegen *Tubaria furfuracea* und *T. conspersa*).

Stiel 1,5–6 cm lang, 1,5–4(–7) mm dick; etwas heller als der Hut, anfangs blaß überfasert (vereinzelt sogar mit rasch schwindender Ringzone – junger Fruchtkörper im Bild rechts), schließlich kahl oder fast kahl, weich, etwas zäh, ausgestopft, zuletzt hohl, die Basis mehr oder weniger kräftig weißfilzig.

Fleisch bräunlich-scherbenblaß, fast geruchlos.

Sporenpulver rostgelb-rostbraun.

Sporen glatt, elliptisch bis schwach bohnenförmig, 7,5–10(11) x 4,5–5,5 µm. Zystiden nur an der Lamellenschneide (Cheilozystiden), zylindrisch-fädig, wenigstens zum Teil mit keulig bis ausgesprochen kopfig erweitertem Ende.

Vorkommen: (September) November bis März (Mai), vor allem während milder Wintermonate fruktifizierend, frostbeständig, an Ästen und Zweigen von Laubhölzern, besonders üppig und oft in großer Zahl auf Schlagflächen und Holzlagerplätzen; gilt als eßbar, doch nur minderwertig.

Tubaria hiemalis lernt man am besten in den Monaten Januar bis März kennen, weil während dieser Zeit andere Schnitzlinge, welche zu einer Verwechslung Anlaß geben können, nicht wachsen. Das Foto zeigt Fruchtkörper mit optimal entwickeltem Velum. Gewöhnlich ist davon weniger zu sehen. Kümmerexemplare (z. B. auf dünnen Ästchen in Baumwiesen) zeigen kaum Velum, sind stark durchscheinend gerieft und recht hell honigocker gefärbt (an eine *Galerina* erinnernd). Derartige Funde mögen irrtümlicherweise für eine andere Art gehalten werden.

Verwechslungen:

1. *Tubaria furfuracea* (Pers. ex Fr.) Gill., Schülferiger Trompetenschnitzling, ist sehr ähnlich: Velum etwas dauerhafter, auf dem Hutrand kleine Schüppchen bildend; Lamellen breit angewachsen, fast gerade, kaum bauchig, eher mit schwach sichelförmig gekrümmter Schneide (dadurch ein wenig am Stiel herablaufend), nicht ganz so entfernt stehend. Sporen etwas kürzer; Zystiden (Cheilozystiden) höchstens mit keulig, aber nicht kopfig erweiterter Spitze.

Von April bis November (Dezember) wachsend, wahrscheinlich nicht frostbeständig, ähnliche Standortsansprüche wie *T. hiemalis*. Hier werden für gewöhnlich *Naucoria pellucida* sensu Ricken und *Tubaria furfuracea* sensu Lange zitiert. Doch haben beide Autoren den Winter- Trompetenschnitzling, *Tubaria hiemalis*, mit Bestimmtheit in ihren Beschreibungen mit eingeschlossen. Ricken hat für seine *Naucoria pellucida* den deutschen Namen Winter-Schnitzling gewählt.

2. *Tubaria conspersa* (Pers. ex Fr.) Fayod, Flockiger Trompeten-Schnitzling (syn: *Naucoria furfuracea* sensu Ricken); Hut und Stiel ganz von weißlichen bis blaßgrauen Schüppchen bedeckt, fast filzig-flockig; Hut ziemlich dunkel und schmutzig schokoladen- bis zimtrotbraun; Lamellen breit angewachsen bis schwach herablaufend (ähnl. vor. Art). Cheilocystiden zylindrisch-fädig, nicht kopfig. Sporen mehr oder weniger mandelförmig, Spitze der Spore deutlich verschmälert. Durchschnittlich kleiner und dünnstieliger als *T. hiemalis*. Von April bis November an Ästchen, Stümpfen, auf mit Holzresten gedüngten Bodenstellen, oft außerhalb des Waldes in Gärten und Hecken.

3. *Tubaria pellucida* (Bull. ex Fr.) Gill. sensu Lange-Moser, aber nicht der übrigen Autoren, ist ein kleiner, seltener Pilz (Hut kaum breiter als 1,5 cm, Haltung wie *Psilocybe inquilina*), der nicht in den Formenkreis der *Tubaria hiemalis*/*Tubaria furfuracea* gehört, aber wegen der Namensgleichheit mit der früheren *Tubaria* bzw. *Naucoria pellucida* zu einer Verwechslung führen könnte.

4. Die sog. Erlenschnitzlinge (z. B. *Naucoria alnetorum*, *subconspersa*, *scolecina*) wachsen in der Regel unter Erle. Sporen größer, mandel- bis zitronförmig, warzig-rauh. Angaben zur Abbildung:

Fund vom 15.3.80, Stuttgart-Asemwald MTB 7221/3, am Buchenast; leg., det., phot. Bollmann, Exsikkat in Sammlung des Arbeitskreises des Vereins.

Helmut Schwöbel,
Pfinztal-Wöschbach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [16_2_1980](#)

Autor(en)/Author(s): Schwöbel Helmut

Artikel/Article: [Pilzportrait Nr. 2: Der Winter-Trompetenschnitzling, Tubaria hiemalis Romagn. ex Bon 20-22](#)